

WAS MAN ALS OBOIST WISSEN SOLLTE

von Gottfried Veit

Vorwort

Dehnt man die Betrachtung auch auf die Vorläufer der Oboe aus so kann man feststellen, dass dieses Klangwerkzeug eines der ältesten Musikinstrumente überhaupt ist.

Bereits in den Psalmen Davids ist von einem oboenähnlichen Instrument namens „Chalil“ die Rede. Mit diesem Klangwerkzeug lobten die Israeliten vor rund 3.000 Jahren Gott. Weiters berichtet die Bibel: Wurde es im Tempel geblasen, so war sein Ton in ganz Jerusalem zu hören.

Den frühesten Namen eines antiken Oboenspielers kennen wir aus dem klassischen Griechenland. Schon im Jahre 586 v. Chr. ging der Aulet - der „Aulos“ ist ein typisches Vorläuferinstrument der Oboe - Sakadas von Argos beim musikalischen Wettstreit der Pythischen Spiele in Delphi in der Disziplin „Auletik“ als Sieger hervor.

Der Aulos war damals auch jenes Instrument, das zur musikalischen Begleitung der griechischen Tragödie mit besonderer Vorliebe herangezogen wurde.

Oboenähnliche Instrumente gab es im Laufe der Geschichte viele an der Zahl. Man denke in diesem Zusammenhang nur an das Krummhorn, die Rauschpfeife, die Sordune, das Rakett, den Dulzian, die Oboe d'amore, das Englischhorn u.s.w.

Die französische Bezeichnung der Oboe, also „Hautbois“, gab für viele Jahre einem ganzen Berufsstand seinen Namen. Als „Hautboisten“ bezeichnete man sowohl bei der österreichischen- als auch bei der deutschen Infanterie alle Militärmusiker, auch wenn sie ein ganz anderes Instrument spielten, als die Oboe.

Dieses hier vorliegende Kompendium möchte vor allem jungen- aber auch erwachsenen Oboisten eine Handreichung sein, ihr Instrument besser kennen zu lernen. Die einzelnen Kapitel dieser Veröffentlichung geben beispielsweise Auskunft über den Bau der Oboe und oboenähnlichen Instrumenten. Es informiert kurz und kompakt über die geschichtliche Entwicklung und die Spieltechnik der Oboe. Ja sogar Themen wie „Die Oboenfamilie“, „Von Krummhörnern und Rauschpfeifen“ sowie „Die Musik der Oboe“ werden darin eingehend behandelt. Da die richtige Atmung beim Spielen eines jeden Blasinstrumentes von immenser Bedeutung ist, steht diese Thematik ganz am Anfang der hier vorliegenden Veröffentlichung.

Möge auch diese Publikation der mittlerweile zehnteiligen instrumentenkundlichen Reihe „Aus der Praxis - für die Praxis“ möglichst vielen Oboistinnen und Oboisten helfen ihren Horizont zu erweitern, aber vor allem dazu beitragen, dass sie ihr Instrument nicht nur besser beherrschen, sondern es auch noch mehr lieben.

Bozen, im Frühjahr 2014

Der Verfasser

Gottfried Veit